

Ärzteinitiative Bamberger Appell
Dr. med. C. Waldmann-Selsam
Karl-May-Str. 48, 96049 Bamberg
Tel. 0951-12300
Mail: dr.waldmannselsam@googlemail.com

10.11.17

Bayerisches Staatsministerium des Innern,
für Bau und Verkehr
80524 München

Betrifft: Änderung der Bayerischen Gemeindeordnung laut Gesetzentwurf der Staatsregierung (Bayerisches Datenschutzgesetz im Entwurf, hier: Art. 39b – Stand 28.09.2017)

Der neue Gesetzentwurf der Staatsregierung sieht vor, in Art. 24 der Bayerischen Gemeindeordnung eine gesetzliche Grundlage für den Einbau und Betrieb von solchen Wasserzählern zu schaffen, die mit einem Funkmodul verknüpft sind.

Stellungnahme

Aus ärztlicher Sicht ist der Einbau von Wasserzählern, die mit einem Funkmodul verknüpft sind, nicht vertretbar.

Begründung:

1 Ärztliche Beobachtungen

Ab 2003 beobachteten Ärzte in Oberfranken, dass Menschen in zeitlichem und örtlichem Zusammenhang mit Inbetriebnahmen von Mobilfunksendeanlagen an einer Vielzahl unterschiedlicher Symptome erkrankten. Die Symptomenkombination konnte keinem bekannten Krankheitsbild zugeordnet werden. Die Ärzte erlebten, dass diejenigen Patienten, die einen Ortswechsel an funkarme Stellen vornahmen, innerhalb kurzer Zeit wieder gesund wurden. Häufig litten mehrere Anwohner einer Mobilfunksendeanlage unter ähnlichen Symptomen.

Als die Ärzte in Erfahrung gebracht hatten, dass es in Deutschland keine Studien gab über den Gesundheitszustand langzeitexponierter Anwohner von Sendeanlagen und langzeitexponierter Nutzer von schnurlosen DECT-Telefonen, führten Ärzte zwischen August 2004 und Januar 2007 Erhebungen (Befragung und orientierende Messung der hochfrequenten elektromagnetischen Felder) bei über 1600 Anwohnern an 220 Mobilfunkstandorten durch. Diese Hausbesuche waren zutiefst erschütternd. Wegen unerträglicher Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Unruhe, Ohrgeräuschen u.v.m. hatten die Betroffenen ihre Matratzen häufig in Keller, Küche oder Bad

gelegt, weil dort die Beschwerden etwas nachließen. Die Hochfrequenzmessungen ergaben, dass sich die Betroffenen jeweils die Stellen in Wohnung oder Haus gesucht hatten, welche die geringste Hochfrequenzbelastung aufwiesen. Die Messwerte in den unbewohnbar gewordenen Zimmern lagen weit unter den geltenden Grenzwerten. Etliche Betroffene fuhren für die Nachtruhe in den Wald. Im Verlauf dieser Untersuchungen lernten die Ärzte Kollegen kennen, die schon vor Jahren (ab 1992 wurde mit dem Aufbau des D-Netzes 900 MHz und des E-Netzes 1800 MHz begonnen) den Verdacht auf Erkrankungen durch Hochfrequenzexposition in Attesten und Schreiben an Behörden mitgeteilt hatten.

Das Schreiben vom **07.12.05** des Ärztlichen Qualitätszirkels „Elektromagnetische Felder in der Medizin, Diagnostik, Therapie, Umwelt“, anerkannt von der Bayerischen Landesärztekammer Nr. 65143, an **Bundesumweltminister Gabriel** sowie nachrichtlich an weitere zuständige Stellen dokumentiert die große ärztliche Sorge (Anlage 1):

Ärztliche Dokumentation von Gesundheitsschäden durch el.magn Hochfrequenzfelder

*Sehr geehrter Herr Minister,
von unserem Qualitätszirkel sind zunehmend besorgniserregende schwerwiegende Gesundheitsschäden an Einwohnern der Bundesrepublik Deutschland durch Vorortuntersuchungen incl. Messungen dokumentiert worden. Wir lassen Ihnen daher die Unterlagen persönlich zukommen.*

Wir führen hier den medizinisch-wissenschaftlichen Beweis, dass die zur Zeit technisch verwendeten hochfrequenten elektromagnetischen Felder innerhalb gültiger Grenzwerte kausal zu Gesundheitsschäden an der bundesdeutschen Bevölkerung führen.

Grundlage ist der in der Medizin gültige Beweis über die Analogie gehäuft auftretender vergleichbarer Krankheitsbilder.

Die zuvor nachweislich gesunden Patienten erkranken unabhängig voneinander; sie erkranken in eindeutigem zeitlichen Zusammenhang mit Senderinstallationen und die Krankheitsbilder bessern sich, wenn keine Hochfrequenzbelastung besteht (Deexposition).

Es erkranken nicht nur Einzelne, sondern ganze Familien und Nachbarschaften.

Trotz Information an das Bundesamt für Strahlenschutz und Ihr Ministerium unter der vorherigen Regierung ist bisher nicht vor Ort dahingehend gehandelt worden, dass die krankmachende Noxe durch Senderabschaltung untersucht wurde. Entsprechende Vorortuntersuchungen bei Erkrankten sind im Deutschen Mobilfunkforschungsprogramm nicht einmal ansatzweise vorhanden, obwohl die Untersuchung von Bevölkerungsteilen in Sendernähe bereits 2002 als prioritär zu untersuchendes Problem eingestuft wurde (Bundestagsdrucksache 14/8792).

Eine weitere Verzögerung ist nach dem Vorliegen unserer Unterlagen weder ethisch noch juristisch zu rechtfertigen, da hier eine Situation " Gefahr im Verzug " vorliegt, die umgehendes Handeln erfordert. Die jetzt allgemein anerkannte Notwendigkeit verschärfter Kontrollen der Fleischwirtschaft mag als Denkanstoß hilfreich sein.

Im Ausdruck großer Sorge (Originalunterschriften von 11 Ärzten)

Anlagen: Dokumentationen erkrankter Patientengruppen in Dresden, Völklingen, Ötisheim

Das Bundesumweltministerium reagierte nicht.

Am **07.02.06** sandte daher die Ärzteinitiative Bamberger Appell an **Staatsminister für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Dr. Schnappauf** die Kontaktadressen von 40 betroffenen Familien oder Einzelpersonen in Bayern und bat um Einleitung von Untersuchungen (Anlage 2).

Dem ärztlich begründeten Verdacht wurde nicht nachgegangen. Die Durchführung von Untersuchungen wurde nach Rücksprache mit der Landesanstalt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit vom Staatsministerium abgelehnt.

Am **02.08.2006** wurden zum **Fachgespräch des Bundesamt für Strahlenschutz (BfS)** „Gesundheitliche Auswirkungen der elektromagnetischen Felder des Mobilfunks – Befundberichte“ Unterlagen (700 S.) über eine große Zahl von hochfrequenzgeschädigten Menschen übergeben (Anlage 3, Inhaltsverzeichnis).

Dr. med. C. Aschermann, Umweltmedizinerin B. Dohmen, Dr. med. H. Eger, Dr. med. H. Scheiner und Dr. med. C. Waldmann-Selsam berichteten über ihre ärztlichen Beobachtungen.

Dr. med. G. Oberfeld, Landessanitätsdirektion Salzburg, stellte die Ergebnisse epidemiologischer Studien an Mobilfunkstandorten zwischen 2004 und 2006 vor.

www.emf-forschungsprogramm.de/veranstaltungen/protokoll_fallbeispiele_111206.html

Das BfS forderte eine Überarbeitung einzelner Fallbeschreibungen gemäß dem Gliederungsvorschlag für umweltmedizinische Kasuistiken des Robert-Koch-Institutes. Am 04.05.2007 erhielt das BfS zehn umweltmedizinische Kasuistiken. Zwei Gutachter erhielten vom BfS diese Kasuistiken zur Bewertung.

In Berufung auf den Gutachter Prof. Dr. med. D. Nowak, Institut und Poliklinik für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin, LMU München, wurden Untersuchungen der Betroffenen abgelehnt. Die Beurteilung des Gutachters Prof. Dr. phil. nat. Dr. med. A. Kappos, Ausschuss für Umwelt und Gesundheit der Bundesärztekammer, in der weitergehende Belastungs-/Karenzuntersuchungen vorgeschlagen wurden, fand keine Berücksichtigung.

Am **20.08.06, 15.10.06, 30.01.07, 20.02.07 und 19.07.07** wandten sich Ärzte an **Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel**, da aus ärztlicher Sicht die Ausweisung von hochfrequenzfreien Gebieten und Untersuchungen von Betroffenen vor und nach Senderabschaltung keinen Aufschub duldeten (Anlage 4).

Am **31.05.07** wandte sich der Ärztliche Qualitätszirkel gemeinsam mit der Kompetenzinitiative zum Schutz von Mensch, Umwelt und Demokratie an den **Vorsitzenden der Strahlenschutzkommission Prof. Dr. Müller** mit der Bitte wegen des schwerwiegenden Verdachtes umgehend Vorortuntersuchungen zu veranlassen (Anlage 5).

Zwischen **2005 und 2007** wurden **30 Gesundheitsämter** wegen erkrankter Anwohner von Mobilfunksendeanlagen um Hilfe gebeten (Anlage 6, Liste).

In einem Fall gab ein Gesundheitsamt Hilfestellung für einen Patienten, der durch DECT-Telefon und WLAN eines neu eingezogenen Wohnungsnachbarn unter Blutdruckkrisen litt (Anlage 7).

Das Gesundheitsamt schrieb in der Bestätigung zur Vorlage in der Nachbarschaft:

Die Diskussion um Begleitwirkungen von hochfrequenten elektromagnetischen Feldern bzw. Strahlungen sind derzeit nicht abgeschlossen und es wird insbesondere bei Kindern und sensiblen Menschen auf die Notwendigkeit entsprechender Vorsicht und Zurückhaltung hingewiesen. In Hinblick auf die Sensibilität von Herrn X für entsprechende Störungen wird darum gebeten, im Umfeld auf vermeidbare Strahlungsquellen zu verzichten ...

Am **27.01.08** baten Ärztlicher Qualitätszirkel und Kompetenzinitiative zum Schutz von Mensch, Umwelt und Demokratie wegen Erkrankungen von Kindern **Ministerpräsident Beckstein** um Hilfe (Anlage 8).

Trotz der wiederholter Bitten von Ärzten verweigerten die zuständigen Behörden auf allen Ebenen Untersuchungen der erkrankten Menschen, bei welche die behandelnden Ärzte den Verdacht eines kausalen Zusammenhanges zwischen Hochfrequenzexposition und Krankheitssymptomen diagnostiziert hatten.

In dem Aufsatz „Erkrankungen in zeitlichem Zusammenhang mit der flächendeckenden Einführung des Mobilfunks seit 1992 – Verhalten des Bundesamts für Strahlenschutz“ wurde die Sachlage dargelegt (Anlage 9).

Als im Jahr 2013 die Ärztin Huml in Bayern Gesundheitsministerin wurde, hofften die Ärzte, dass ärztliche Ethik im Ministerium Einfluss gewinnt.

Inzwischen hatten die Ärzte dazulernen müssen, dass nach Inbetriebnahme von LTE-Sendern einige Menschen selbst bei sehr niedrigen Feldstärken unter Krankheitssymptomen litten.

Am 16.12.13 wurde Staatsministerin Huml persönlich über Krankheitsfälle informiert und um Hilfe gebeten (Anlage 10):

Bitte setzen Sie sich dafür ein, dass für stark betroffene Menschen funkfreie Schutzzonen zur Verfügung gestellt werden.

Bitte setzen Sie sich dafür ein, dass der weitere Aufbau von LTE angehalten wird und dass zuerst mögliche Auswirkungen auf die Gesundheit untersucht werden.

Bitte setzen Sie sich dafür ein, dass der Gesundheitszustand der Einwohner, der Tiere und der Pflanzen in Waidhofen/Stadel von amtlicher Seite untersucht wird.

Am 28.09.14, 22.10.14, 31.03.15 und 03.08.16 wurde **Staatsministerin Huml** um Hilfe gebeten für eine Patientin, bei welcher nach Inbetriebnahme von LTE in mehreren Kilometer Entfernung ein Absinken des Kalziumspiegels im Blut auf lebensbedrohliche Werte eingetreten war (Anlage 11 mit Schreiben vom 03.08.16)

Am 18.01.15 wurde **Staatsministerin Huml** über eine Patientin, bei welcher es unter Hochfrequenzexposition zu Blutdruckanstieg und Herzrasen kommt, und die Notlage eine Familie in Bad Birnbach informiert (Anlage 12).

Am 01.03.15 wurde **Landrat Habermann, Landkreis Rhön-Grabfeld**, gebeten, sich für die Überprüfung des Verdachtes von hochfrequenzinduziertem Blutdruckanstieg bei einer Bewohnerin seines Landkreises einzusetzen (Anlage 13).

Eine Sammlung von kurzgefassten Fallbeispielen aus Bayern möge die Krankheitsbilder anschaulich machen (Anlage 14).

Die Anfrage von Prof. Söllner war ein Auftrag an uns Ärzte, dem Verdacht nachzugehen (Anlage 15).

Der Kurzbericht von Dr. Kleilein über die Beschwerden seines Sohnes und deren Verschwinden zeigt wie offensichtlich der Verdacht eines kausalen Zusammenhanges war (Anlage 16).

Das gleich gilt für die Kasuistik über Tobias (Anlage 17).

Berichte von Betroffenen sind unter folgendem Link abrufbar:

<http://www.funkfrei.net/berichte/index.htm>

Die Kasuistik „Hochfrequenzinduzierte Hypokalzämie mit rezidivierenden Tetanien – Überleben an funkarmem Zufluchtsort seit 2006“ zeigt, dass die Auswirkungen lebensbedrohlich werden können. Darüber hinaus belegt diese Krankengeschichte, dass LTE bei sehr geringen Signalstärken Auswirkungen auf den Kalziumstoffwechsel hat (Anlage 18). Dass die Gesundheitsministerin Huml auf die Bitte um Rat für diese Patientin nicht reagiert hat, ist fatal.

In der Kasuistik „Neurologische und neuropsychiatrische Veränderungen unter dem Einfluss hochfrequenter elektromagnetischer Felder am Arbeitsplatz und Remission nach Expositions-karenz“ wird aus der Zusammenschau von Symptomen, Befunden, Verlauf und vorliegendem wissenschaftlichen Kenntnisstand ein sicherer kausaler Zusammenhang zwischen Hochfrequenzexposition und Krankheitsbild abgeleitet (Anlage 19)

Zusammenfassung: Die aufgeführten Schreiben und Fallbeispiele dokumentieren den ärztlichen Verdacht, dass Menschen unter dem Einfluss hochfrequenter elektromagnetischer Felder erkranken können. Einige Menschen reagieren bereits bei sehr schwachen Signalen. Die zuständigen Behörden sind den wiederholten Bitten um Überprüfung des Verdachtes durch Untersuchungen nicht nachgekommen.

2 Wissenschaftliche Erkenntnislage

In der wissenschaftlichen Literatur wird bereits seit 1930 das Auftreten einer Vielzahl von Gesundheitsstörungen unter Hochfrequenzexposition beschrieben (Anlage 20 mit Beispielen)

Herausgegriffen seien einige Beispiele:

Iranyi J, Orevecz, B, Somogyie, E. (1960): Störungen des vegetativen Nervensystems bei Arbeitern von Rundfunksendern, MMW3/1960

Iranyl et al. untersuchte an sechs Rundfunksendern insgesamt 73 Beschäftigte (71 Männer, 2 Frauen), welche in Senderäumen arbeiteten. 88% der untersuchten Personen waren jünger als 40 Jahre. Die Feldstärke im Mittelpunkt des Schaltertisches lag zwischen 3,8 und 4 V/m. Folgende Beschwerden wurden spontan vorgebracht: **Kopfschmerzen, Schwindel, körperliche und geistige Ermüdbarkeit, psychische Störungen, Schlafstörungen, übermäßiger, quälender Durst am Arbeitsplatz, toxische Erscheinungen schon nach Genuss geringer Mengen von Alkohol.** Bei der körperlichen Untersuchung fanden sich u.a. bei **80 % Tremor, bei 25 % Zuckungen der Augen, bei 8 % Hypertonie, bei 11 % Hypotonie, bei 24 % Tachykardie, bei 12 % Bradykardie, bei 53 % Dermographismus.** Das Blutbild von 30 Personen wurde untersucht. Bei allen wurde eine relative **Lymphozytose** gefunden. Die Ausscheidung der **17-Ketosteroide** war in acht von zehn untersuchten Fällen **erhöht. Von fünfzehn EEG-Untersuchungen war nur ein Befund normal.**

Wenzel, K.-P., (1967): Zur Problematik des Einflusses von Mikrowellen auf den Gesundheitszustand des Funkmesspersonals der Nationalen Volksarmee, Inaugural-Dissertation der Militärmedizinischen Sektion an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
Wenzel untersuchte den Gesundheitszustand des Funkmesspersonals der Nationalen Volksarmee. Gegenüber einer nicht exponierten Kontrollgruppe fand er eine **Zunahme von Kopfschmerzen, Schlafstörungen, allgemeiner Mattigkeit, Augenschmerzen, Herzstechen, sinkender Denkschärfe, erhöhter Reizbarkeit, Schwindelgefühl, Neigung zu Schwitzen und Sehstörungen.** Das

Literaturverzeichnis zitiert 268 wissenschaftliche Veröffentlichungen über Auswirkungen von Mikrowellen auf Tiere, Menschen, Gewebe, Augen, Ohren, Testes u.a.

Hecht, K. (2001): Auswirkungen von Elektromagnetischen Feldern – Eine Recherche russischer Studienergebnisse 1960-1996, umwelt-medizin-gesellschaft, 14, 3/2001, 222-231

Prof. Dr. Hecht verfasste 1997 im Auftrag des Bundesinstitutes für Telekommunikation eine Zusammenfassung der Ergebnisse russischsprachiger Literatur (1960-1996) über biologische Wirkungen elektromagnetischer Felder im Frequenzbereich 0 bis 3 GHz auf den Menschen vor. Die vereinbarte offizielle Präsentation der Ergebnisse durfte nicht erfolgen.

<http://www.aerzte-und-mobilfunk.net/erkenntnisse/studien/eine-recherche-russischer-studienergebnisse.html>

Abdel-Rassoul, G. et al. (2006): Neurobehavioral effects among inhabitants around mobile phone base stations; NeuroToxicology (2006),doi:10.1016

Abdel-Rassoul vom Institut für Umwelt- und Arbeitsmedizin der Universität Menoufiya, Ägypten verglich 85 Exponierte (Durchschnittsalter 38 J., hiervon sind 48 nur tagsüber während der Arbeit exponiert) mit einer unbelasteten Kontrollgruppe.

Die neuropsychiatrischen Beschwerden wie Kopfschmerzen, Gedächtnisveränderungen, Tremor, Schwindel, depressive Symptome und Schlafstörungen traten bei den exponierten Personen signifikant häufiger auf als in der Kontrollgruppe.

Neurological complaints among exposed and controls Tab. 3 (vereinfachter Auszug)

Neurological complaints	Exponierte Gruppe (N=85) Häufigkeit in %	Kontrollgruppe (N=80) Häufigkeit in %	p- value
Kopfschmerzen	23,5	10,5	<0,05
Gedächtnisveränderungen	28,2	5,0	<0,001
Tremor	9,4	0,0	<0,01
Schwindel	18,8	5,0	<0,01
Depressive Symptome	21,7	8,8	<0,05
Verschwommenes Sehen	22,3	15,0	>0,05
Schlafstörungen	23,5	10,0	<0,05
Reizbarkeit	27,1	20,0	>0,05
Konzentrationsstörungen	16,5	10,0	>0,05

Hallberg, Ö., Oberfeld, G. (2006): Brief an den Herausgeber: Werden wir alle elektrosensitiv? Electromagnetic Biology and Medicine, 25: 189-191, 2006

Hallberg und Oberfeld begründen in ihrem Brief an den Herausgeber ihre Ansicht, dass es bei der Gruppe der elektrosensitiven Menschen weltweit nicht bloß um einen kleinen Bruchteil der ansonsten gesunden Gesamtbevölkerung handelt, sondern dass der Trend einen massiven Zuwachs elektrosensitiver Menschen erwarten lässt.

Eger, H., Hagen, K.U., Luca, B., Vogel, P., Voit, H. (2004): Einfluss der räumlichen Nähe von Mobilfunksendeanlagen auf die Krebsinzidenz, umwelt-medizin-gesellschaft, Heft 4, S.17, 2004

In der retrospektiven Pilotstudie wurde festgestellt, dass der Anteil von neu aufgetretenen Krebsfällen bei den Patienten, die während der letzten zehn Jahre in einem Abstand bis zu 400 Meter um

die seit 1993 betriebene Mobilfunksendeanlage gewohnt hatten, gegenüber weiter entfernt lebenden Patienten signifikant höher war und die Patienten in durchschnittlich jüngerem Alter erkrankt waren. Für die Jahre 1999 bis 2004 – also nach fünf und mehr Jahren Betriebszeit des Senders – hatte sich das Malignomrisiko für die näher an der Sendeanlage lebende Bevölkerungsgruppe im Vergleich mit der Gruppe im Nailaer Außenbereich verdreifacht.

<http://www.aerzte-und-mobilfunk.net/erkenntnisse/studien/naila-studie.html>

Die Autoren forderten aus ethischen und juristischen Gründen umgehend weitere Untersuchungen an anderen Standorten, um das Risiko für die Bevölkerung sicherer abschätzen zu können.

Eger, H., Jahn, M. (2010): Spezifische Symptome und Mobilfunkstrahlung in Selbitz (Bayern) – Evidenz für eine Dosiswirkungsbeziehung“, umwelt-medizin-gesellschaft, Heft 2/2010

Eger und Jahn, werteten eine Gesundheitsbefragung in Selbitz (Bayern) aus. Für die Beschwerden **Schlafstörung, Depressionen, cerebrale Symptome, Gelenkbeschwerden, Infekte, Hautveränderungen, Herz-Kreislauf Störungen sowie Störungen des optischen und akustischen Sensoriums und des Magen-Darm-Traktes** besteht eine signifikante dosiswirkungsabhängige Korrelation zu objektiv bestimmten Expositionslagen, die mit dem Einfluss von Mikrowellen auf das Nervensystem des Menschen erklärt wird.

<http://www.aerzte-und-mobilfunk.net/erkenntnisse/studien/selbitz-studie-zusammenfassende-wertung.html>

Buchner, K., Eger, H. (2011): Veränderung klinisch bedeutsamer Neurotransmitter unter dem Einfluss modulierter hochfrequenter Felder - eine Langzeiterhebung unter lebensnahen Bedingungen" in umwelt-medizin-gesellschaft, 1/ 2011

Buchner und Eger fanden in einer Langzeitstudie über einen Zeitraum von eineinhalb Jahren eine signifikante Aktivierung des adrenergen Systems nach Installation einer örtlichen Mobilfunksendeanlage in Rimbach (Bayern). Als Hinweis auf die nicht regulierbare chronische Schieflage des Stresshaushalts sinken die Werte des Phenylethylamins (PEA) bis zum Ende des Untersuchungszeitraums signifikant ab.

<http://www.aerzte-und-mobilfunk.net/erkenntnisse/studien/veraenderung-klinisch-bedeutsamer-neurotransmitter.html>

In der Folgezeit wurden weltweit weitere Studien veröffentlicht.

Im August 2007 wandte sich die internationale Forschergruppe **BioInitiative Working Group** mit einem umfassenden Bericht (600 S., Auswertung von 2000 Studien) an die Weltöffentlichkeit mit wissenschaftlichen Erkenntnissen über die Gesundheitsschädlichkeit der hochfrequenten und niederfrequenten elektromagnetischen Felder: www.bioinitiative.org.

Im **Dezember 2012** erweiterte die BioInitiative Working Group den Bericht um aktuelle Forschungsergebnisse und Empfehlungen für die öffentliche Gesundheit.

Im **Mai 2015** wandten sich 194 Wissenschaftler aus 39 Ländern in einem dringenden Appell („Scientists call for Protection from Non-ionizing Electromagnetic Field Exposure“) an Generalsekretär der UNO, Ban Ki-moon, Generaldirektorin der WHO, Dr. Margaret Chan sowie die Mitgliedsstaaten der UNO (Anlage 21).

Aus dem Appell:

„Wissenschaftliche Grundlage unserer gemeinsamen Sorge

Zahlreiche kürzlich erschienene wissenschaftliche Publikationen zeigen, dass nicht-ionisierende elektromagnetische Felder – deutlich unterhalb der international und national geltenden Grenzwerte – auf lebende Organismen einwirken. Die Wirkungen umfassen ein erhöhtes Krebsrisiko, zellulären Stress, einen Anstieg gesundheitsschädlicher Radikale, genetische Schäden, Änderungen von Strukturen und Funktionen im Reproduktionssystem, Defizite beim Lernen und Erinnern, neurologische Störungen und negative Auswirkungen auf das Allgemeinbefinden des Menschen. Wie die sich mehrenden Belege für schädliche Auswirkungen auch auf die Pflanzen- und Tierwelt zeigen, reicht die Bedrohung weit über die Menschheit hinaus.

Diese Erkenntnisse rechtfertigen unsere Aufforderung an die Vereinten Nationen (UN) und alle ihre Mitgliedstaaten, dass sie die Weltgesundheitsorganisation (WHO) ermutigen, bei der Entwicklung von EMF-Richtlinien, die einen wirklich wirksamen Schutz gewähren, bei der Durchsetzung von Präventivmaßnahmen und bei der Aufklärung der Öffentlichkeit über die gesundheitlichen Risiken, insbesondere hinsichtlich der Risiken für Kinder und Schwangere, in tatkräftiger Weise die Führung zu übernehmen. Sollte die WHO nicht handeln, versagt sie bei der Erfüllung ihres Auftrags als höchstrangige internationale Gesundheitsorganisation.

Unzulängliche internationale Richtlinien für nicht-ionisierende EMF

Die unterschiedlichen Behörden, die für die Festlegung der Grenzwerte zuständig sind, haben ihren Auftrag verfehlt, geeignete Richtlinien zum Schutz der Bevölkerung und darunter insbesondere der Kinder, die für EMF-Wirkungen besonders anfällig sind, durchzusetzen...“

<http://kompetenzinitiative.net/KIT/KIT/internationaler-wissenschaftler-appell/>

Im **Jahr 2016** wurde von einer Gruppe aus Ärzten und Wissenschaftlern die „**Leitlinie 2016 zur Prävention, Diagnostik und Therapie EMF-bedingter Beschwerden und Krankheiten**“ veröffentlicht (Anlage 22). Folgende Empfehlung wird in der Zusammenfassung gegeben:

„Es ist sehr wichtig, die individuelle Empfindlichkeit eines Patienten zu berücksichtigen. Die primäre Therapie sollte sich vor allem auf die **Vermeidung und Reduktion der EMF-Expositionen konzentrieren.**“

Der Einbau von funkbasierten Wasserzählern würde diese notwendige Therapiemaßnahme unmöglich machen. Daher ist der Einbau von funkbasierten Wasserzählern aus ärztlicher Sicht nicht zu verantworten.

Dr. med. Cornelia Waldmann-Selsam